



Frau „Dr. Schubert“ erinnert sich ...

... an ihren ersten Arbeitstag an der ÖAW am 1. Oktober 1980. Gemeinsam mit dem Editionsleiter Univ.-Prof. Dr. Arnold Feil von der Universität Tübingen machten wir uns auf die Suche nach dem damals unbesetzten Zimmer der „Iranischen Kommission“, das der Wiener Arbeitsstelle für die Neue Schubert-Ausgabe als erstes Quartier an der ÖAW zudedacht war. Wir wurden in der Postgasse 7 im ersten Stock fündig und befanden uns dort in guter Nachbarschaft mit der „Mykenischen und der Kleinasiatischen Kommission“, deren Mitarbeiter während eines späteren Arbeitsaufenthalts der Wiener Mitarbeiterin an der Universität Tübingen am Telefon nach einer Frau „Dr. Schubert“ verlangte.

Die Möbel dieses Zimmers waren weitgehend durch den Selbstbau eines ehemaligen Kollegen hergestellt worden, die Heizung funktionierte zeitweise recht schlecht, sodass auf Kosten der Internationalen Schubert-Gesellschaft in Tübingen, bei der ich ja angestellt war, ein kleiner Radiator angeschafft werden durfte. Trotzdem war ich sehr stolz, in einem Trakt des ehemaligen Jesuiten- bzw. Piaristenklosters arbeiten zu dürfen, in dem 1808 das Stadtkonvikt untergebracht war, in dem Schubert damals ins Gymnasium ging. Mit einer Olympia-Schreibmaschine, einem Deutsch-Verzeichnis, den Editionsrichtlinien und einer „Quellentüte“ ausgestattet, machte ich mich an die Arbeit; die ersten Ergebnisse wurden noch im Herbst in Tübingen diskutiert. Damals gab es ja noch den „Mozart“, der von Wien nach Paris fuhr, es konnte bequem bis nach Stuttgart gefahren werden, mit einem Umstieg bis nach Tübingen; einen guten Tag dauerte die Reise jedoch schon.

Das Wiener Büro, das ich bald mit einem Archäologen zu teilen hatte, wurde mit Pflanzen und Bildern

ausgestattet. Neben einigen Schubert-Porträts wurde auch ein Bild des Orientalisten Hammer-Purgstall aufgehängt, der ja auch mit Schubert bekannt war. 1987 meldete die „Iranische Kommission“ ihren Eigenbedarf für dieses Zimmer an und so übersiedelte die Schubert-Arbeitsstelle in die Bäckerstraße 20 ins Parterre unter einem Torbogen, wo es so finster war, dass ich den ganzen Tag über bei Kunstlicht arbeiten musste. Unerschrocken suchte ich um einen Termin beim damaligen Generalsekretär an und wurde von diesem auch empfangen. Die mitgebrachte Kopie eines Schubert-Autographs veranlasste den hohen Herrn, dem neuen Schubert-Büro am nächsten Tag einen Besuch abzustatten, um sich von den Lichtverhältnissen dort selbst ein Bild zu machen.

Nach kurzer Zeit durfte ich erneut übersiedeln: Diesmal in die Sonnenfelsgasse 19 in ein schönes Gästezimmer der ÖAW, das sogar mit einem eigenen Badezimmer ausgestattet war. Auch diesen Raum teilte ich mit einem Mitarbeiter, der für das LIMC tätig war. Die große Errungenschaft dieses Zimmers war ein Computer, der dem LIMC zur Verfügung stand. Ein zweiter Zugang wurde eingerichtet, und so durfte ich auch selbst erstmals mit diesem neuartigen Gerät arbeiten. Es dauerte nicht lange, bis eine weitere Übersiedlung anstand: Die Überraschung war groß, weil es sich nämlich um dasselbe Zimmer in der Postgasse 7 handelte, in dem 1980 die Tätigkeiten für die ÖAW begonnen hatten. Diesmal wurde der Raum allerdings der ausschließlichen Verwendung der Wiener Arbeitsstelle für die Neue Schubert-Ausgabe gewidmet. Vom damals im Aufbau begriffenen ARZ erhielten wir wenig später den ersten eigenen Computer und eine ÖAW-Mail-Adresse, die das Arbeiten von Grund auf veränderte.

Inzwischen wurden ab 1993 an der ÖAW einige Gesprächskonzerte gestaltet, in denen neue Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten: So etwa der künstlerische Abend „Franz Schubert als Tanzkomponist“, bei dem im Festsaal der ÖAW gesprochen, gespielt und auch getanzt wurde, oder am Vorabend von Schuberts 200. Geburtstag am 30. Jänner 1997 ein Konzert mit Schuberts letzter Klaviersonate, deren umfangreiche Entwürfe im Rahmen der Neuen Schubert-Ausgabe erstmals publiziert und aufgeführt wurden.

Am 1. Mai 1998 wurde die Wiener Arbeitsstelle der Neuen Schubert-Ausgabe unter die Unternehmungen der phil.-hist. Klasse aufgenommen. Es folgten weitere Bandpräsentationen und Gesprächskonzerte im Fest- und Theatersaal der ÖAW. Als die Postgasse komplett saniert und umgebaut wurde, durfte ich ein weiteres Mal übersiedeln: Diesmal allerdings nur auf die Stiege 3 in den dritten Stock. Von dort ging es dann ein letztes Mal weiter an den Fleischmarkt 22, wobei der Wiener Arbeitsstelle bei dieser Übersiedlung vom Präsidium der ÖAW eine neue EDV-Ausstattung zugesprochen wurde.

Im Oktober 2006 wurde die Wiener Arbeitsstelle der damaligen „Kommission für Musikforschung“ zugeordnet und ab 2008 auf Wunsch der Unterzeichneten für zwei Personen aufgeteilt: Mag. Mag. Dr. Mario

Aschauer übernahm eine Stelle mit 75%, ich selbst eine mit 50%. Am 19. November 2010 feierten wir das 30jährige Bestehen der Wiener Arbeitsstelle an der ÖAW mit einem Gesprächskonzert im Festsaal. Zur Uraufführung gelangte das Opernfragment „Adrast“ unter der Leitung des Bandherausgebers Mario Aschauer. Ein Live-Mitschnitt dieser Veranstaltung begründete die von Gerda Lechleitner und mir ins Leben gerufene CD-Reihe „Klingende Forschung“ in Kooperation mit dem Phonogrammarchiv der ÖAW. Im April 2012 wurde der letzte Band der von mir in der Neuen Schubert-Ausgabe herausgegebenen Serie „Klaviermusik“ in der Österreichischen Gesellschaft für Musik in einem weiteren Gesprächskonzert präsentiert.

Nach einem erfolgreichen Studienaufenthalt in Yale bewarb sich Herr Aschauer auf eine Assistant Professur für Musikwissenschaft an der Sam Houston State University in Huntsville, Texas, USA, die er auch erhielt und seit 1. August 2014 innehat. Meine Nachfolgerin an der ÖAW wird Mag. Katharina Loose sein, die das Tübinger Team nach der erfolgreichen Evaluierung und Verlängerung der Neuen Schubert-Ausgabe bis zum Jahr 2027 sicher bestens verstärken wird.

An meine 34 Jahre an der ÖAW werde ich stets mit Freude und Dankbarkeit zurück denken!

Text: Dr. Walburga Litschauer



© Litschauer
Dr. Walburga Litschauer

ZUR PERSON

Walburga Litschauer wurde 1954 in Klagenfurt geboren. Sie studierte Musik- und Theaterwissenschaften an der Universität Wien und absolvierte eine Klavierausbildung am Konservatorium der Stadt Wien. 1979 Staatsprüfung in Klavier und 1980 Promotion, Habilitation 2005.

Von 1980-2004 hatte sie die Leitung der Wiener Arbeitsstelle für die Neue Schubert-Ausgabe an der ÖAW inne, seit 1990 war sie Mitglied der Editionsleitung und von 1990-1995 Schriftleiterin der *Musicologica Austriaca*. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin bei vier Projekten des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, an vier Projekten des FWF beteiligt und organisierte eine Vielzahl an wissenschaftlichen Tagungen.

Von 1998-2012 Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Musik, von 2004-2010 stellvertretende Vorsitzende des Festivals „Carinthischer Sommer“, seit November 2010 dessen Obfrau, wissenschaftliche Beratung und Mitwirkung

an den „Schubert-Tagen“ des „Carinthischen Sommers“, Koordinatorin von „schubert-online“ (gemeinsam mit Mag. Katharina Loose), Koordination und Redaktion der CD-Reihe „Klingende Forschung“ (gemeinsam mit Dr. Gerda Lechleitner).

Unter anderem wurde sie 2014 Ehrenmitglied der Internationalen Schubert-Gesellschaft, erhielt 2013 den Werner Welzig-Preis der ÖAW und 2008 das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten und Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.